



Konzeption

Kinderkrippe Biene Maja Kindergarten e.V.

Authariplatz 9, 81545 München



Stand: Februar 2026

Inhalt

1.	Organisation.....	4
1.1.	Träger der Einrichtung	4
1.2.	Betreuungszeiten	6
1.3.	Gruppenstruktur und Aufgaben des pädagogischen Personals.....	6
2.	Leitlinien.....	8
2.1.	Unser Bild vom Kind.....	8
3.	Pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe des Biene Maja Kindergarten e.V.....	9
4.	Sicherung der Rechte der Kinder	17
4.1.	Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung	17
4.2.	Partizipation.....	20
4.3.	Beschwerdemanagement	25
4.4.	Einrichtungsbezogener Handlungsplan für den Fall des Verdachts einer Kindeswohlgefährdung	26
5.	Räumliche Bedingungen.....	30
6.	Tagesablauf.....	42
7.	Ernährung und Gesundheit.....	48
8.	Beobachtung, Dokumentation	49
9.	Eingewöhnung.....	50



10.	Elternarbeit	52
11.	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	53

Beiblatt: Der Elternbeirat.....	54
Beiblatt: FEEDBACK.....	56
Abbildungsverzeichnis	57



1. Organisation

1.1. Träger der Einrichtung

Die Gründung des Vereins Biene Maja Kindergarten e.V. erfolgte am 18.04.1996 auf Initiative der Erzieherin Maja Eickemeyer mit dem Ziel, das Anwesen eines seit 40 Jahren in Harlaching, Grünwalder Str. 198c, bestehenden Privatkindergartens mit Räumlichkeiten für zwei Kindergartengruppen zu übernehmen.

Der Träger des Vereins ist seit 2013 Herr Klaus Eickemeyer, 1. Vorstand, sowie Frau Maja Eickemeyer, 2. Vorstand.

Pädagogische Leitung der Kinderkrippe ist seit Oktober 2009 Peggy Grugel-Heidel.

Im September 2001 wurde der Kindergarten, in einem nahegelegenen Haus am Authariplatz 9, um eine weitere Kindergartengruppe mit 24 Plätzen erweitert.

Ein Jahr später wurde, auch am Authariplatz 9, in Betriebsträgerschaft der Landeshauptstadt München, eine Gruppe für 12 Kinder von 0-3 Jahren eröffnet.

Aufgrund der enormen Nachfrage nach Krippenplätzen, konnten im November 2003, ebenfalls in Betriebsträgerschaft der Stadt München und wiederum mit finanzieller Unterstützung des Sozialreferats, weitere 12 Krippenplätze in der Schönchenstraße 12 eingerichtet werden.

Die dritte Krippengruppe mit Plätzen für 12 Kinder im Alter von 0-3 Jahren entstand 2006 in den unteren Räumen am Authariplatz 9, als die Kindergartengruppe in das neu gebaute Montessori- Kinderhaus in die Grünwalder Straße einziehen konnte.

Seit Gründung ist der Verein „Biene Maja Kindergarten e.V.“ Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Der Paritätische ist Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege und Dachverband eigenständiger, gemeinnütziger, sozialer Organisationen. Er ist überparteilich und an keine Weltanschauung gebunden.



Abbildung 1: Das Haus am Authariplatz 9 beherbergt die Raupengruppe im Erdgeschoss und die Igelgruppe in der 1. Etage.



1.2. Betreuungszeiten

Die Kinderkrippe hat Montag bis Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Die aktuellen Gebührenstaffelungen zu den Buchungszeiten sind auf der Website des Kindergarten Biene Maja e.V. www.kindergarten-maja.de einzusehen.

Die Schließzeiten eines Krippenjahres setzen sich aus Fenstertagen, 3 pädagogischen Konzeptionstagen, 2 Wochen zum Jahreswechsel und 3 Wochen in den Schulsommerferien zusammen.

1.3. Gruppenstruktur und Aufgaben des pädagogischen Personals

Unsere Einrichtung umfasst zwei Krippengruppen. Diese befinden sich am Authariplatz 9. Eine Krippengruppe besteht aus bis zu 12 Kindern im Alter von 1 – 3 Jahren.

Der angestrebte Personalschlüssel von 3 Fach- und Ergänzungskräften („Diplom-Sozialpädagog*in“, „Staatlich anerkannte Erzieher*in“, „Staatlich geprüfte Kinderpfleger*in“) pro Gruppe ist so angelegt, dass über den gesamten Betreuungszeitraum jeweils zwei Pädagog*innen pro Gruppe für die Begleitung der Kinder zur Verfügung stehen.

Wie in unseren Leitzielen beschrieben, liegt der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit in dem Schaffen einer Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen sollen. Besonders in Pflege- und Wickelsituationen wird durch die Pädagog*innen darauf geachtet, den Kindern eine wertschätzende und achtsame Haltung entgegenzubringen. Außerdem werden die kindlichen Gefühle und Empfindungen bestärkt und angenommen, sowie den Entwicklungsständen und -schritten jedes einzelnen Kindes, Achtung und Respekt entgegengebracht.

Darüber hinaus haben die Pädagog*innen folgende Aufgaben:

- Die Pädagog*innen sorgen zuallererst für klare Abläufe und eine sorgfältig für die Entwicklungsbedürfnisse der jungen Kinder „vorbereitete Umgebung“. Durch klare räumliche Aufteilungen und durchdachte strukturierte Tagesabläufe werden den Kindern ein klarer, sicherer Rahmen und Orientierungspunkte gegeben.

Auf dieser Grundlage sind sie frei, zu erkunden, zu entdecken und die zahlreichen und vielfältigen Gelegenheiten zu selbst initiierten Aktivitäten, zu Spiel und Arbeit zu nutzen- für sich, im Zusammensein mit anderen Kindern und mit den Pädagog*innen.



Dieser Rahmen bringt für die Pädagog*innen Zeit und Ruhe mit sich, um mit jedem Kind eine achtsame und feinfühlig Beziehung herstellen zu können.

Die intensive und konstruktive Zusammenarbeit aller Pädagog*innen sowie der kontinuierliche Austausch zwischen Pädagog*innen und Eltern schaffen den Rahmen für das tägliche Leben und Lernen in der Gemeinschaft.

(aus der Konzeption unserer Lehrakademie- „montessori 21-miteinander wachsen“, 81671 München, Hechtseestraße 46- übernommen)

- Genaue reflektierte Beobachtung der Kinder, um ihre Interessen, aktuelle Entwicklungsstände, Kompetenzen und Empfindungen wahrzunehmen und zu dokumentieren.
- dementsprechende Vorbereitung von Angeboten und Räumlichkeiten mit Aktivitätsmöglichkeiten,
- Hilfestellungen und Begleitung bei Lernprozessen und sozialen Entwicklungen,
- Aufteilung der täglichen und wöchentlichen Aufgaben im Team, mit klaren Zuständigkeiten für Kinder und Bereiche. Somit ist eine kontinuierliche Begleitung der Kinder und auch Zeit für Dokumentationen, Beobachtungen, Planung und gezielte Angebote gegeben.
- Das Vorbereiten und Führen von täglichen Übergabegesprächen mit den Pädagog*innen und Eltern, in denen wichtige Informationen über das Tagesgeschehen und das Befinden des Kindes weitergegeben werden, sowie der mindestens einmal jährlich angebotenen Entwicklungsgespräche, Elterngesprächen in besonderen Situationen nach Bedarf und 2-3 Elternabenden im Krippenjahr.



2. Leitlinien

„Der Kindergarten soll für die Kinder mit zu den schönsten Erlebnissen ihres Lebens gehören.“

Maja Eickemeyer (Gründerin Biene Maja Kindergarten e.V.)

Die Leitlinien unserer pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe sehen wir im:

- Schaffen einer Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen.
- Bestärken und Annehmen der kindlichen Gefühle und jeglicher Empfindungen für die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins.
- Achten und Respektieren der Entwicklungsschritte jedes Kindes.
- Erkennen und Wertschätzen der Individualität jedes Kindes.
- Anbieten von Möglichkeiten zum Spüren, Erforschen, Entdecken, Bewegen und Erfahren mit allen Sinnen.
- Befähigen zu einem respektvollen Miteinander, Rücksichtnahme und gegenseitigem Helfen.
- begleitenden Unterstützen in Konfliktsituationen.
- Schaffen einer vertrauensvollen Basis zwischen Kindern, Eltern und Pädagog*innen.

2.1. Unser Bild vom Kind

Wir orientieren uns in unserer Kinderkrippe an den Erkenntnissen, Grundsätzen und Haltungen von Emmi Pikler und Maria Montessori.

Jedes Kind hat nach Emmi Pikler seine eigene Persönlichkeit und deshalb sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo, das sehr unterschiedlich sein kann. Jedes Kind macht genau dann seinen nächsten Entwicklungsschritt, wenn es sich dafür bereit fühlt, also sicher mit dem bisher Erlernten ist. Alle motorischen Fähigkeiten und auch das Selbstbewusstsein entwickelt das Kind selbst, wenn es ein entsprechend wertschätzendes und liebevolles Umfeld dafür hat.



Das Motto "Hilf mir, es selbst zu tun", und die damit verbundene Erziehung zur Selbstständigkeit stehen bei der Montessori-Pädagogik im Vordergrund. Kinder sollen in ihrem natürlichen kindlichen Forschungs- und Entwicklungsdrang unterstützt und weniger angeleitet werden. Hierzu brauchen Kinder entsprechendes Material und eine anregende Umgebung. Der Leitgedanke von Maria Montessori war die Achtung der Persönlichkeit des Kindes als eigenständiges Individuum. Freies Denken, Handeln und Entfalten stehen dabei im Mittelpunkt.

Wir sehen das Kind als ein von Geburt an kompetentes Individuum, welches von Beginn an aktiv seine Bildung mitgestaltet und sich im Rahmen seiner Lebensbedingungen selbst entwickelt.

3. Pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe des Biene Maja Kindergarten e.V.

Ziele

Wir wollen den Kindern Spaß und Freude im Krippenalltag geben. Eine vertrauensvolle und liebevolle Beziehung in Sicherheit und Geborgenheit soll entstehen.

Kinder eignen sich die Welt durch Selbsttätigkeit an. Mit einer partnerschaftlichen Unterstützung und Begleitung durch das pädagogische Fachpersonal sollen sie spielend lernen und somit wichtige Basiskompetenzen erwerben.

Unsere Aufgabe ist das Anbieten von Möglichkeiten zum Spüren, Erforschen, Entdecken, Bewegen und Erfahren mit allen Sinnen.

Es wird Wert daraufgelegt, Freude am Zusammensein zu empfinden, einen sensiblen Umgang mit sich selbst und anderen zu entwickeln, gemeinsam zu lachen, zu weinen, zu singen, kreativ zu werden.

Wiederkehrende Rituale und Richtlinien helfen den Kindern dabei, sich in unserer Gemeinschaft zurechtzufinden.



Basiskompetenzen und Förderbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“.

Wir möchten den Kindern folgende Basiskompetenzen vermitteln:

- Individuumsbezogene Kompetenz

Die Kinderkrippe soll dazu beitragen, dass Kleinkinder ein positives Selbstwertgefühl entwickeln. Dazu gehört, dass die Bezugspersonen ihm Wertschätzung entgegenbringen und es in seinen Leistungen und Fähigkeiten stärken.

Durch altersgemäße Freiräume und Entscheidungsmöglichkeiten unterstützen die Pädagog*innen das Kind in seinem Autonomieerleben.

Es soll resilient (widerstandsfähig) werden, um mit zeitweiligen oder ständigen schwierigen Lebensumständen und mit Stress umgehen zu können (Umzug, Übergang von Krippe zu Kindergarten, Trennung von Eltern, Hinzukommen von Geschwisterkindern, Krankheit usw.). Eine emotionale warme Beziehung zu den Pädagog*innen trägt positiv dazu bei.

- Soziale Kompetenz

In der Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, Beziehungen aufzubauen. Die Pädagog*innen helfen ihnen dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, sie neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und soziales Verhalten vorleben.

Mit zunehmendem Alter bekommt die verbale Kommunikation einen immer wichtigeren Stellenwert.

Zwischenmenschliche Konflikte treten bei Kleinkindern häufiger auf. Deshalb ist das Erlernen von konfliktlösenden Techniken wichtig. Die Kinder können lernen, wie man Kompromisse findet, z.B.: eigenen Besitz verteidigen, aber auch zu Tauschen und Dinge her zu geben.

Jedes Kind hat ein Recht darauf, so anerkannt zu werden, wie es ist.

Wir gehen respektvoll miteinander um und entwickeln in der Gruppe einen achtsamen Umgang.



- Lernmethodische Kompetenzen

Kinder erleben Freude am Lernen. Sie setzen eigene Ideen um und lernen dadurch ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen.

Kinder lernen spielerisch. Beste Ausgangsbedingung für Lernen ist eine Wohlfühl-atmosphäre und gute Bindung zu seinen Bezugspersonen, denn:

„Bindung kommt vor Bildung!“

Frau Prof. Becker-Stoll (Leiterin des Staatsinstituts für Frühpädagogik in München und Expertin für die Entwicklung der kindlichen Psyche)

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Jedes Kind ist eine autonome Persönlichkeit.

Werte und Normen, die bereits in der frühen Kindheit vermittelt und verinnerlicht werden, prägen unser ganzes Leben.

In unserer Kinderkrippe erfahren die Kinder ethische Grundlagen und lebenspraktische Kenntnisse.

Im Krippenalltag bedeutet dies:

- Wertevermittlung
 - Gemeinschafts- und Kommunikationsfähigkeit
 - Gewaltfreies Lösen von Konflikten
 - Offenheit, Interesse und Achtung für alle Kulturen, Lebens- und Familienformen
- Musikalische Bildung:

Lieder strukturieren unseren Tagesablauf und begleiten verschiedene Rituale, wie Hände waschen, Tische wischen und Aufräumen.

Im Singkreis singen wir ein Begrüßungslied, verschiedene andere Lieder, zählen die im Kreis sitzenden Kinder und machen Finger- und Tanzspiele.



Die Kinder können sich im Umgang mit Instrumenten wie z.B. Tamburin, Klanghölzer, Schellen und dem Erzeugen von Klängen und Geräuschen mit ihrem eigenen Körper durch Patsch-Klatsch- und Rhythmusspiele ausprobieren.

- Bewegungserziehung:

Für die gesunde Entwicklung der Kinder ist es wichtig, den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu befriedigen.

Unsere Gruppenräume sind mit Krabbelkisten und dazu gehörenden schiefen Ebenen als Anbauelemente, Kletterdreieck mit Rutschbrett und dem Pikler-Tunnel ausgestattet. Für die Kinder, die schon einige Geschicklichkeit beim Klettern entwickeln konnten, stehen Hengstenberg-Klettergeräte zu Verfügung, um auch deren Bedürfnis zum Erlernen immer neuer Bewegungsabläufe gerecht zu werden.

Den Hof nutzen die Kinder durch wechselnde Angebote von Schaukelementen, „Bilibos“, Hüpftieren, Kletterhügeln, Bällen sowie Reifen. Ebenfalls weiteres freies Spielmaterial (Kartons, Papprollen), die fest installierten Kletterpilze und das flexible „Outlast“-Krippen-Bewegungsset mit Tunnel, Brücke, Balancierstangen und Podesten unterstützt die Kinder dabei Geschicklichkeit, Gleichgewicht und Körpergefühl zu entwickeln. Auch ein Sandkasten zum Schaufeln, Bauen und fantasievollen Spielen steht für die Kinder bereit.

Um den Kindern Gelegenheiten zu bieten, in naturbelassenem Gelände eigene Erfahrungen zu machen, unternehmen wir Ausflüge in den Wald. Auf nahegelegenen Spielplätzen können die Kinder außerhalb des Krippengeländes spielen.

Zum Erkunden der näheren Umgebung, bieten wir den Kindern Spaziergänge am Seil mit sechs Schlaufen an. An diesen Schlaufen können sich die Kinder gut festhalten und so in Begleitung der Pädagog*innen auch auf öffentlichen Wegen sicher gehen.

Wir orientieren uns in unserer Pädagogik an der Haltung Emmi Piklers zur „Freien Bewegungs- Entwicklung“:

„Aufmerksam, achtsam respektvoll mit den Kleinen umgehen, ihre Signale verstehen und darauf reagieren- das macht Kinder zufriedener...“

(aus „Miteinander vertraut werden“ von E. Pikler/ A. Tardos u.a. 2013)



„Ehrgeiz und Eile sind nicht die rechten Methoden, um ein Kind gut aufwachsen zu lassen. Nur wenn es seine Bedürfnisse entfaltet, kann das Kind zu einer harmonischen Persönlichkeit heranreifen, nur wenn man es lässt, wird es weder unter noch überfordert.“

(aus „Friedliche Babys- zufriedene Mütter“ von Emmi Pikler).

Zwei Ansätze von Emmi Pikler sind für uns und unsere Arbeit besonders prägend:

- Lasst den Kindern Zeit!

Lasst den Kindern die Zeit, die sie brauchen. Kinder brauchen keine Förderung und keine aktive Anleitung zum Üben. Kinder brauchen die Zeit, die sie brauchen und sie brauchen die Möglichkeit sich zu entwickeln. Dazu gehören die angemessene Umgebung, Kleidung und Geduld.

- Bringt ein Kind in keine Position, in die es nicht selbst kommt.

Also: ein Kind, dass sich nicht selbst hin- oder aufsetzen kann, wird nicht hinggesetzt. Weder im Kinderwagen noch in dem Hochstuhl noch in einer Wippe. Ein Kind, das nicht selbstständig, ohne Hilfe laufen kann, wird nicht (an den Händen-) laufen gelassen. Ein Kind, was nicht auf die Rutsche klettern und sich selbst hinsetzen kann, wird nicht auf die Rutsche gesetzt. Und das gilt für alle Entwicklungsschritte. Jeder Entwicklungsschritt hat seinen Zauber und muss oder sollte nicht dadurch gestört werden, schon den nächsten „üben“ zu müssen.

- Sprachliche Bildung:

Die Sprache entwickelt sich im Kleinkindbereich explosionsartig.

Sprache erwirbt ein Kind in verschiedensten Bereichen, z.B. bei der Pflegesituation, beim Essen, beim Anziehen.

Durch das Vorbild und das bewusste Sprechen der Pädagog*innen mit den Kindern und auch bei der aktiven Sprachproduktion, erzielen die Kinder sprachliche Kompetenzen.

Die Kinder begrüßen und benennen sich im Singkreis, erlernen Reime und Lieder, sie hören und erzählen eigene Geschichten.



Wir wollen dem Kind auf seiner sprachlichen Ebene begegnen und die Kinder befähigen, einfachen Anweisungen zu folgen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und Fragen zu stellen, Dinge und Körperteile zu benennen und zu zeigen.

- Ästhetische Bildung:

Ästhetische Bildung sensibilisiert die Wahrnehmung und fördert die kindliche Kreativität.

Die Kinder können mit verschiedenen Materialien wie Papier, Knetmasse, Wachsmalkreiden, Bunt- und Filzstiften, Kleister, Sand, Wasser, Kleber und Fingeralfarben experimentieren.

Im Rollenspiel entwickeln Kinder Inhalte mit Fingern, Spielzeug, Material und Mitspielenden. Dabei leben sie ihre Fantasie aus.

- Geschlechtssensible Pädagogik:

In diesem Bereich legen wir Wert auf die fachliche Bezeichnung der Geschlechtsteile. Die achtsame Wahrnehmung der Kinder untereinander und einen wohlwollenden Umgang miteinander, unabhängig vom Geschlecht, der Größe, des Alters und des Temperaments, wollen wir unterstützen.

- Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Daher können die Kinder Erfahrungen mit diesen Wirkungsfeldern in unserer Krippe sammeln:

- beim Experimentieren, Klecksen, Hantieren,
- beim Spielen mit unterschiedlichen Materialien z.B. Sand und Wasser,
- beim Füllen und Leeren von Behältern,
- bei Medienangeboten zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen z.B. Bilderbücher



- Umweltbildung und Umwelterziehung:

- **Naturbegegnung:**

Umweltbildung und -erziehung nimmt ihren Anfang in Begegnungen mit der Natur, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an.

Wir ermöglichen den Kindern die Begegnung mit der Natur und wecken somit Freude an der Bewegung im Freien und das Interesse an der Natur.

Praktische Umsetzung:

Mit Becherlupen im Garten können die Kinder kleine Tiere und Pflanzen oder ähnliches beobachten.

Wir trennen Plastik und Papier in gekennzeichneten Behältern und bringen Plastik und Altglas bei einem Spaziergang mit den Kindern in die Sammelbehälter.

Durch tägliche vorgelebte Müllentsorgung beteiligen wir die Kinder aktiv (Taschentücher, Windeln selbstständig in den Mülleimer bringen) und ermöglichen erste Erfahrungen für Umweltbewusstsein.

Auch die Ausflüge in den Wald, auf nahegelegene Spielplätze, die Spaziergänge am Seil oder in den Krippenbussen, der Blumeneinkauf und die Aufenthalte im Hof am Authariplatz bieten den Kindern Möglichkeiten zur Begegnung mit der Natur.

- Mathematische Bildung:

Vieles, was Kinder im Alltag erleben und verrichten, und vieles, mit dem Kinder spielen und was sie bearbeiten, beinhaltet bereits mathematische Grunderfahrungen. Entscheidend ist dabei nicht das Ausmaß solcher Angebote, sondern der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen.

Im Einrichtungsalltag sind mathematische Inhalte zu finden:

Pränumerischer Bereich:

Körperschema als Grundlage der räumlichen Orientierung.



Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen.

Numerischer Bereich:

Zählkompetenz- Zählen der Kinder im Singkreis

Sprachlicher und Symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte:

Gebrauch von Zahlwörtern

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit

Nach der Einführung der Montessori-Pädagogik in unserem Kindergarten wuchs auch bei uns das Interesse an einer ähnlichen Orientierung für unsere tägliche Arbeit mit den Krippenkindern.

So absolvierte die Leitung der Kinderkrippe 2009 ein Pilotprojekt für einen „Montessori Zertifikatskurs für die Altersstufe 0-3 Jahre“, der auch die Einführung in die Pikler-Pädagogik einschloss.

Weitere Pädagog*innen belegten den „ZERTIFIKATSKURS MONTESSORI PÄDAGOGIK: für die Altersstufe 0-3 Jahre, mit SAFE-Spezial“ in der Akademie „montessori 21- miteinander wachsen“.

In Teambesprechungen, Supervisionen und Tages-Seminaren, an Pädagogischen Tagen, und bei der Erarbeitung und Aktualisierung vorliegender Konzeption, befassen wir uns mit Themen der „Pikler- und Montessori-Pädagogik“ und vertiefen diese.

Das Bild vom Kind, das dieser Pädagogik zugrunde liegt, entspricht unseren Vorstellungen und liegt unserer pädagogischen Arbeit zu Grunde.

Die Erkenntnisse zur „Achtsamen Pflege“, der „Freien Bewegungs- und Manipulationsentwicklung“, den „Übungen des täglichen Lebens“ und der „Vorbereiteten Umgebung“ fließen in unsere Arbeit ein.

Wertschätzender und feinfühligler Umgang mit den Kindern ist eines unserer Leitziele.



4. Sicherung der Rechte der Kinder

Das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (BKisSchG - Bundeskinderschutzgesetz) ist am 01. Januar 2012 in Kraft getreten. Es enthält programmatische Zielsetzungen, welche zuallererst der Optimierung eines präventiven und intervenierenden Kinderschutzes dienen.

Das Gesetz enthält den Anspruch, eine bundesweit gültige und einheitliche Befugnisnorm zur Information des Jugendamtes durch verschiedene Berufsgruppen bei (drohenden) Kindeswohlgefährdungen zu definieren.

Zudem enthält das BKisSchG auch Regelungen zu den fachlichen Handlungsleitlinien bei der Entwicklung von Qualitätskriterien.

Die explizite Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen und ihr Schutz vor Gewalt in Einrichtungen runden gemeinsam mit den Zuständigkeitsregelungen das Gesamtbild der Intention einer Sicherstellung des Kinderschutzes ab.

(aus: BLJA Mitteilungsblatt 1/2012 – Das neue Bundeskinderschutzgesetz – Änderungen – Herausforderungen – Klärungen -, Zentrum Bayern Familie und Soziales, Bayerisches Landesjugend)

Wir Pädagog*innen sind gefordert, gemeinsam unser Möglichstes zu tun, um den Schutz der uns anvertrauten Kinder aktiv zu sichern.

4.1. Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung

Seit dem 01.10.2005 gibt es eine - bundesweit geltende - gesetzliche Regelung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: den § 8a SGB VIII. Mit dem Gesetz sind alle Einrichtungen und Dienste der öffentlichen Jugendhilfe, also auch die Kindertagesbetreuung, zum Handeln verpflichtet, sobald sie gewichtige Anhaltspunkte auf eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen.

Darüber hinaus wurden Schritte festgelegt, wie diese Stellen dem Schutzauftrag nachzukommen haben und es wurden datenschutzrechtliche Verbesserungen für den Schutz der Kinder vorgenommen.

Zwischen dem Stadtjugendamt und dem Träger „Biene Maja Kindergarten e.V.“ wurde die „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII“ vertraglich geschlossen.



Die Pädagog*innen unserer Kinderkrippe sind zum Inhalt und der Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung geschult.

Prävention im Krippenalltag

Wir setzen uns für den Schutz der uns anvertrauten Kinder ein und achten darauf, dass dieser auch in unserer Kinderkrippe sichergestellt ist:

- durch das pädagogische Personal

Alle Pädagog*innen haben bei ihrer Einstellung und nachfolgend alle 2 Jahre ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.

Rettungswege sind gekennzeichnet und den Mitarbeitenden und Eltern bekannt.
Notrufnummern sind an allen Informations- und Pinnwänden, sowie den Kinderbussen sofort abrufbar aufgelistet.

Die Pädagog*innen werden regelmäßig in einem 9 Unterrichtseinheiten umfassenden Lehrgang „Ausbildung Erste-Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen“ geschult.

Wir verlangen einen Grenzen-achtenden Umgang mit den Kindern.

Es gibt gemeinsam erarbeitete Regeln im Team für den Umgang mit Nähe und Distanz, welche im Verhaltenskodex verbindlich für alle Pädagog*innen festgelegt sind.

Die Handlungen mit den Kinder werden sprachlich begleitet.

Im täglichen Austausch, durch das Geben von Feedbacks, in Teamsitzungen, Supervisionen, Teamschulungen und Personalgesprächen entwickelt das Fachpersonal eine klare Haltung zum Grenzen achtenden und respektvollen Umgang mit den Kindern.

- mit den Kindern der Kinderkrippe

Mit unserem Konzept zur Eingewöhnung wollen wir Vertrauen, als Basis für den Umgang mit den Kindern und ihren Eltern, schaffen.

Wir achten Grenzen der Kinder, nehmen ihre Gefühle wahr und ernst, verfolgen einen respektvollen Umgang von Nähe und Distanz.

Wir begleiten die Kinder dabei, zu erkennen, was es selbst und was ein anderes Kind mag oder auch nicht mag. Wir unterstützen sie beim Gestalten von Beziehungen zueinander.



Wir achten darauf, wenn Kindern etwas nicht gefällt, sie traurig sind, sie sich nicht wohl fühlen. Wir beobachten, fragen, ohne massiv zu drängen oder suggestiv zu sein.

Es gibt Mitentscheidungsmöglichkeiten für die Kinder, die ihre Persönlichkeit stärken sollen. (siehe „Partizipation“)

- mit den Familien der Kinder

Durch die alltägliche und gezielte Beobachtung des einzelnen Kindes, können wir Auffälligkeiten im körperlichen, wie auch emotionalen Bereich erkennen.

Alle Beobachtungen werden umgehend schriftlich und nachvollziehbar dokumentiert. Die Leitung wird in allen Fällen informiert und koordiniert die weitere Vorgehensweise.

Im Team wird eine kollegiale Beratung für die Einschätzung des Gefährdungsrisikos bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorgenommen.

Mitarbeitende vom psychologischen Beratungsdienst der Städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Neuschwansteinplatz 12, 81549 München werden als „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen, um ein Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte zu ermöglichen.

Im Gespräch mit den Sorgeberechtigten wird auf die Beobachtungen aufmerksam gemacht und der Familie Hilfen angeboten. Es wird sichergestellt, dass die Eltern die Hilfen in Anspruch nehmen, zum Beispiel einen Gesprächstermin mit dem für unsere Kinderkrippe zuständigen psychologischen Beratungsdienst wahr zu nehmen. Dafür werden zeitnahe, schriftliche und verbindliche Termine gesetzt und Vereinbarungen getroffen.

Die Krippenleitung achtet – in Zusammenarbeit mit allen Fachkräften – bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung darauf, dass die angebotenen Hilfen tatsächlich ausreichen, um das Gefährdungsrisiko abzuwenden.

Die Eltern können sich ebenso an uns wenden, wenn sie Fragen, Sorgen und Anliegen haben, Ihnen etwas auffällt, was sie gern mit uns besprechen möchten. (siehe „Beschwerdemanagement“)



4.2. Partizipation

Partizipation bedeutet, dass jeder Beteiligte in der Kindertageseinrichtung ein Recht zum Mitentscheiden besitzt. Jeder Einzelne - Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern - hat Rechte, die unter anderem die Selbst- und Mitentscheidungsmöglichkeiten innerhalb der Kindertageseinrichtung beschreiben.

Für junge Kinder ist vor allem das Recht auf eigene Entscheidungen zu Themen vordergründig, die sie selbst betreffen.

Beteiligung von Kindern

UN- Kinderrechtskonvention – Artikel 12

- (1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Mit der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes im Jahr 1990 wurden die Rechte der Kinder zur Beteiligung ernannt und zum durchgehenden Handlungsprinzip der Jugendhilfe erklärt. Damit wurde gesichert, dass die Kinder und Jugendlichen in den Alltag der Kindertageseinrichtungen einbezogen werden und Möglichkeiten zur Mitsprache erhalten (Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter 2013, S. 2f.).

Grundprinzipien der Kinderpartizipation

- Damit Partizipation gelingen kann, ist es von Bedeutung, dass die Kinder von Erwachsenen begleitet und unterstützt werden.
- Es ist zu beachten, dass die Kinder nicht von den Erwachsenen dominiert werden, sondern ein gleichwürdiger Umgang zwischen diesen beiden besteht.

Ein Prinzip der Partizipation ist es, auch andere Menschen und deren Bedürfnisse zu sehen und zu respektieren.



Aus „Mit Kindern wachsen“ Myla & Jon Kabat-Zinn:

„Indem wir unseren Kindern Souveränität beziehungsweise Entscheidungsfreiheit zugestehen, ermöglichen wir ihnen zum einen, sich so zu zeigen, wie sie wirklich sind, und zum anderen, ihren eigenen Weg zu finden.“

„Obgleich uns die Souveränität unserer Kinder wichtig ist, lassen wir nicht zu, dass sie sich über die Bedürfnisse und Interessen anderer Menschen in ihrer Umgebung hinwegsetzen.“

Partizipation “ ... ist etwas völlig anderes als ein Anspruch darauf, sich völlig hemmungslos ausleben zu können. (Es) ... bedeutet nicht, dass Kinder alles bekommen sollten, was sie wollen, oder dass andere für sie die Arbeit tun sollten. Unsere Aufgabe besteht darin die Souveränität unserer Kinder zu respektieren, ohne ihnen gleichzeitig das Gefühl zu vermitteln, dass alles, was sie tun, völlig in Ordnung ist, ...“

„Die Souveränität eines Menschen kann nie isoliert gesehen werden, sondern sie steht immer zur Souveränität aller anderen Menschen in Beziehung, weil wir alle Teile eines größeren Ganzen sind und weil alles, was wir tun, alles andere beeinflusst.“

Unsere pädagogische Grundhaltung

Wir sind von einer frühen Beteiligung junger Kinder überzeugt und wollen deren Umsetzung.

Unsere pädagogische Grundhaltung zeigt sich in:

- Wertschätzung
- Vertrauen und Zutrauen
- Respekt
- Achtung



- Begleitung und Unterstützung.

Ausdruck geben wir dieser Haltung durch folgende Regeln

im Umgang mit den Kindern:

- Wir kündigen Handlungen vorher an.
- Wir laden die Kinder durch Gesten ein.
- Wir warten die Reaktionen der Kinder ab.
- Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe.
- Wir begleiten Handlungen sprachlich.

in der Zusammenarbeit der Pädagog*innen:

- gegenseitige Reflektion der Pädagog*innen,
- offenes Rückmelden und die Bereitschaft und das Einverständnis, Feedback zu geben und entgegennehmen

in der Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Annehmen von Hinweisen, Fragen, Kritik und Lob der Eltern als „Sprachrohr“ für ihre Kinder,
- Einführung und Anwendung eines eigenen Konzeptes zum Beschwerdemanagement.

Umsetzung anhand des Tagesablaufs

Ankommen

- Kinder können frei entscheiden:
 - Wo- in welchen Bereichen der Krippengruppe- will ich sein (Tischbereich, Arbeitsbereich, Spielbereich)?
 - Mit wem möchte ich zusammen sein, spielen, arbeiten?



- Was will ich machen? (Spielen, Arbeiten, Bücher anschauen, Beobachten, Angebote: Handtücher wechseln und nach der Wäsche sortieren und stapeln, Tisch decken)
- Die Kinder können Schnuller, Kuscheltier und Spielzeug beim Ankommen mit in den Gruppenraum nehmen, wenn sie es wollen.
- Essenssituation
 - Kinder wählen selbst aus einer Auswahl, ob und was sie essen wollen.
 - Kinder entscheiden, wie viel und was sie von dem Angebotenen essen wollen.
 - Nach dem Essen räumen sie ihr Geschirr selbsttätig wieder zurück auf den Wagen,
- Pflegesituation
 - die Kinder beteiligen,
 - Handlungen sprachlich begleiten,
 - im Dialog mit dem Kind sein,
 - sich zurückhalten - Hilfen anbieten,
 - dem Kind die Möglichkeit geben, selbst zu agieren,
 - Die Kinder entscheiden, ob sie Hilfe brauchen oder sich allein anziehen.
 - Die Kinder entscheiden, ob sie sich zum Wickeln hinlegen oder stehend gewickelt werden.
 - Die Kinder entscheiden, ob sie auf die Toilette gehen oder das Töpfchen benutzen wollen.
- Singkreis
 - Die Kinder können am Singkreis teilnehmen.
 - Die Kinder können sich Lieder, Gedichte, Fingerspiele etc. wünschen.
 - Die Kinder entscheiden, ob sie zuhören und -schauen oder mitsingen, -tanzen, aktiv sein wollen.



- Vormittagsgestaltung
- freiwillige Teilnahme an Angeboten,
- individuelle Entscheidungen bei Angeboten (z.B. mit Finger oder Pinsel malen),
- hinaus gehen oder drinnen bleiben: selbst entscheiden bzw. abstimmen
- Beim Frühstück erklären wir den Kindern, was heute möglich ist (Ausflug, Spaziergang mit den Krippenbussen, Garten, Hof, Blumen kaufen, Spielplatzbesuch, Plastikmüll entsorgen, Eingewöhnung neuer Kinder, Spaziergang am Seil) und besprechen dabei gemeinsam die Vormittagsgestaltung.
- wenn möglich, Ideen der Kinder erfragen:
 - Was wollen sie machen?
 - Wo wollen sie hin?
 - Wer sitzt im Bus auf den oberen Plätzen?
 - Kinder können entscheiden, in welchem Bereich des Gruppenraumes sie spielen und sich aufhalten wollen.
 - Tempo der einzelnen Kinder akzeptieren, selbst ausprobieren lassen, Freiheiten dafür bieten,
 - Die Kinder können entscheiden, ob sie am Seil laufen oder im Bus fahren wollen.
 - Welches Spielzeug soll im Garten zur Verfügung stehen, was wollen die Kinder aus der Garage haben?
- Ruhezeit
 - Wenn Kinder Begleitung zum Einschlafen brauchen, sind wir im Schlafraum für sie da.
 - Die Kinder entscheiden, was sie zum Schlafen brauchen (Schnuller, Kuscheltier, o.a.).
 - bei Bedarf Wahl des Schlafplatzes: den Bedürfnissen angepasster Schlafplatz.
 - Auch außerhalb der regulären Mittagsruhe können Kinder ausruhen und schlafen.



4.3. Beschwerdemanagement

Kinder und Pädagog*innen

Kinder- und Jugendschutzgesetz (SGB VIII) § 8

Kinder haben entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes ein Recht darauf, an allen sie berührenden Entscheidungen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe unmittelbar oder mittelbar angehört zu werden.

(siehe „Partizipation“)

Eltern können als „Sprachrohr“ für die Bedürfnisse ihrer Kinder fungieren.

Eltern und Pädagog*innen

Anliegen und Wünsche der Eltern sind uns wichtig. Wir nehmen sie ernst und gehen darauf ein. Beschwerde schließt für uns Anregungen, Kritik, Wünsche, Fragen und Lob mit ein.

Wir sehen Beschwerden als eine Chance für die Kinderkrippe, um unsere Leistung und damit die Zufriedenheit der Eltern, der Kinder und der Pädagog*innen zu erhalten und zu verbessern. Der besondere Wert einer Beschwerde liegt darin begründet, dass sie der Kinderkrippe in zweierlei Hinsicht nützlich ist:

1. Unsere Beziehung kann verbessert werden- Eltern, die sich beschweren sind grundsätzlich an der Zusammenarbeit interessiert. Wir greifen die Beschwerde auf, nehmen Anliegen ernst und versuchen Lösungsmöglichkeiten zu finden.
2. Fehler und Defizite werden aufgedeckt- Beschwerde, Kritik, aber auch Lob zeigt uns, welche Schwächen und Stärken Eltern wahrnehmen und wie sie unsere Arbeit mit den Kindern im Moment sehen.
Die Qualität der Betreuung kann im Sinne eines kontinuierlichen Prozesses ständig überprüft und weiterentwickelt werden.

Wie können Beschwerden, Kritik, Anregungen und Wünsche geäußert werden?

- persönlich nach Übergabe und Ankommen des Kindes in der Gruppe, (nicht zwischen Tür und Angel)
- telefonisch immer, Termin für Gespräch vereinbaren
- durch unser Feedback – Formular



- über den Elternbeirat
- Beschwerde möglichst bei Betroffenen anbringen, alle Pädagog*innen unseres Teams können Ansprechpartner sein
- Die Eltern können sich bei begründetem Verdacht von Grenzverletzungen in der Kita an die Aufsichtsbehörde wenden. Sie haben hier auch die Möglichkeit zur anonymen Beschwerde.
- Die Kontaktdaten der Behörde finden sich als Aushang an den Pinnwänden vor den jeweiligen Gruppen der Kinderkrippe.

Wir bieten folgende Vorgehensweise in unserer Kinderkrippe an:

- Wir hören das Anliegen und eventuelle Vorschläge dazu.
- Wir halten Themen in unserem Beschwerdeformular fest und tragen es ins Gesamtteam.
- Wir geben eine erste Reaktion am darauffolgenden Tag.
- Je nach Beschwerde versuchen wir innerhalb von 2 Wochen bis zu einem Monat Rückmeldung über Veränderungsmöglichkeiten zu geben.
- Wir versuchen mit den Eltern gemeinsame Lösungen, Kompromisse und Erklärungen zu finden.

(siehe Beiblatt „FEEDBACK - Kritik, Beschwerden, Anregungen, Fragen, Lob“)

Wir hoffen, dass wir durch diesen Dialog zwischen Eltern und Pädagog*innen, im Interesse der uns anvertrauten Kinder, eine wertschätzende Beziehung schaffen und erhalten können.

4.4. Einrichtungsbezogener Handlungsplan für den Fall des Verdachts einer Kindeswohlgefährdung

Handlungsleitfaden zum Schutz des Kindeswohls nach § 8a SGB VIII

Das Wohl des Kindes ist eines der größten Anliegen unserer Arbeit, und gemeinsam mit den Sorgeberechtigten und anderen Institutionen sehen wir uns in der Pflicht, dieser Sorge gerecht zu werden.



Auf der Grundlage der „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a Abs. 4 SGB VII“ zwischen dem Stadtjugendamt und dem Träger „Biene Maja Kindergarten e.V.“ wird im Folgenden beschrieben, nach welchem Verfahren in unserer Einrichtung bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehandelt wird.

Wir orientieren uns dabei an der „Arbeitshilfe Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen- Gefährdung des Kindeswohls innerhalb von Institutionen“ DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND GESAMTVERBAND e.V., Berlin 2016.

Als kindeswohlgefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische und körperliche Misshandlung und sexuelle Gewalt unterscheiden.

1.Schritt: Gewichtige Anhaltspunkte wahrnehmen

Um gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und von anderen pädagogischen Problemen zu unterscheiden, bedienen wir uns verschiedener Kriterienkataloge zum Erkennen möglicher Kindeswohlgefährdungen. Diese Kriterien können uns in Fachgesprächen, bei kollegialer Beratung und Diskussion der weiteren Handlungsschritte unterstützen und werden ggf. dokumentiert.

2.Schritt: Austausch im Team und mit der Leitung

Wenn gewichtige Anhaltspunkte vorliegen, werden diese Beobachtungen und Eindrücke von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert. Daraufhin wird die Leitung der Kinderkrippe über die Beobachtung informiert und die persönliche Wahrnehmung im Team überprüft.

Um die Eindrücke besser einordnen zu können und Problemsicht der Eltern festzustellen kann ein Elterngespräch geführt werden.

3.Schritt: Einschalten der „insoweit erfahrenen Fachkraft“

Verdichtet sich die Sorge, zieht die Leitung die „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzu und informiert gleichzeitig den Träger der Einrichtung.

„Insoweit erfahrene Fachkräfte“ stehen uns u. a. im psychologischen Beratungsdienst der Städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Neuschwansteinplatz 12, 81549 München zur Verfügung.



Die „insoweit erfahrenen Fachkräfte“ verfügen über zusätzliche fachliche Kompetenzen und persönliche Distanz.

4. Schritt: Gemeinsame Risikoabschätzung

Gemeinsam mit der hinzugezogenen „insoweit erfahrene Fachkraft“ erarbeiten wir eine Problemdefinition und Risikoabschätzung auf der Grundlage der Dokumentation. Es wird die Kindeswohlgefährdung in Bezug auf ihre sachliche und zeitliche Dimension bewertet, nächste Schritte festgelegt und dokumentiert. Dabei wird geprüft, ob es Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb der Einrichtung gibt oder ob andere Hilfen von den Sorgeberechtigten in Anspruch genommen werden sollten (Therapeuten, Beratungsstellen usw.)

Besteht Gefahr für Leib und Leben des Kindes, wird sofort das Bezirkssozialamt (BSA) eingeschaltet.

5. Schritt: Gespräch mit den Sorgeberechtigten

Ein Gespräch mit den Sorgeberechtigten findet grundsätzlich nur dann statt, wenn sichergestellt ist, dass das Wohl des Kindes dadurch nicht gefährdet wird. Die Grundlage für das Elterngespräch ist der interne Beratungsplan. In dem Gespräch werden die Sorgeberechtigten über die Gefährdungseinschätzung informiert und es wird versucht, sie zu überzeugen, mögliche Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen.

Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ kann zu diesem Gespräch hinzugezogen werden.

6. Schritt: Aufstellen eines Beratungs- und/oder Hilfeplans

Die Ziele des Elterngespräches sind:

- Treffen verbindlicher Absprachen
- Entwicklung eines Beratungs- / Unterstützungssystems
- Vorgabe klarer Zeitstrukturen

Das Ergebnis dieses Gespräches wird im Beratungs- und Hilfeplan protokolliert und durch die Unterschriften der Sorgeberechtigten und der pädagogischen Mitarbeitenden bestätigt. Uns ist wichtig, das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen und mit den Sorgeberechtigten ein Hilfeverständnis zu entwickeln.



7.Schritt: Überprüfung der Zielvereinbarung

Weiterhin begleiten und dokumentieren wir die Umsetzung des Beratungs- und Hilfeplans. Hierbei werden ggf. unterschiedliche Zeitspannen festgelegt. Mögliche Erfolgs- oder Abbruchkriterien werden benannt.

8.Schritt: Gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung

Bei mangelnder Mitwirkungsbereitschaft ist eine erneute Risikoabschätzung unter Hinzuziehung der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ nötig (Wiederholung der Schritte 4- 7).

Die erneute Risikoabschätzung kann zur Annahme führen, dass die Möglichkeiten der Kinderkrippe ausgeschöpft sind, ohne dass sich die Situation des Kindes nachhaltig verbessern konnte.

9.Schritt: Gegebenenfalls Inanspruchnahme der BSA (Bezirkssozialarbeit) vorbereiten

Die gemeinsame Sorge um die Entwicklung des Kindes und die nicht ausreichend erscheinenden Verbesserungen veranlassen uns, die BSA einzuschalten.

Die Sorgeberechtigten werden über diesen Schritt informiert; der Träger wird in Kenntnis gesetzt.

10.Schritt: Information und Einschalten der BSA (Bezirkssozialarbeit)

Der*die zuständige Sachbearbeiter*in der BSA wird über die Gefahr einer Kindeswohlgefährdung informiert. Dabei ist es uns wichtig, über den weiteren Verlauf mit dem BSA in regelmäßigem fachlichem Austausch zu bleiben. Diese Gespräche bzw. Telefonate werden in der Einrichtung dokumentiert.

In Ausnahmefällen

Besteht eine akute und unmittelbare Gefahr für das Kind werden wir sofort die zuständige BSA einschalten.

Dieser Handlungsleitfaden hilft uns bei der Umsetzung des staatlichen Auftrages, das Kindeswohl zu schützen.



5. Räumliche Bedingungen

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen Schlafraum, ein Bad, eine Garderobe, eine Küche und einen gemeinsamen Garten.

In den Gruppenräumen befindet sich ein abgetrennter Bereich mit Tischen und Stühlen, der z.B. für Puzzle, Steckspiele, kreatives Tun, Arbeiten am Tisch und das Zubereiten und Einnehmen der Mahlzeiten zur Verfügung steht.

Es gibt Bereiche zum Bücher anschauen und ausruhen, sowie die Möglichkeit für Rollenspiele, z.B. in der Puppenküche. Materialien zum Bauen und Hantieren stehen den Kindern zum freien Spiel zur Verfügung.

Auf einzelnen kleineren Teppichen bieten wir wechselnde Angebote in Form von Tablettis zum Arbeiten und Spielen für die Kinder an.



Abbildung 2: Ein Blick in den Gruppenraum der Igelgruppe in der ersten Etage



Abbildung 3: Tisch- und Stuhlbereich der Igelgruppe



Abbildung 4: Montessori-Arbeitsbereich bei den „Igeln“



Abbildung 5: Pikler-Tunnel mit Anbauelementen, Kletterdreieck & Rutsche in der Igelgruppe



Abbildung 6: Gruppenraum der Raupengruppe im Erdgeschoss



Abbildung 7: Pikler-Tunnel mit Anbauelementen zum Bewegen in der Raupengruppe



Abbildung 8: Tisch- & Stuhlbereich der Raupengruppe



Abbildung 9: Puppen- & Bücherecke in der Raupengruppe



Abbildung 10: Weiterer Raum zum Bewegen & Spielen der „Raupen“



Abbildung 11: Montessori-Arbeitsbereich der Raupengruppe

Im Schlafraum hat jedes Kind sein eigenes Bett, mit persönlichen Gegenständen wie Schnuller und Kuscheltier.



Abbildung 12: Schlafraum der Igelgruppe in der 1. Etage



Abbildung 13: Gitterbettchen für die Kleinsten



Abbildung 14: Bettchen für die Raupenkinder im Schlafraum



Im Bad haben die Kinder ihren eigenen Handtuchhaken mit ihren Zeichen. Außerdem gibt es Toilette, Töpfchen und Waschbecken.

In jeder Gruppe haben wir Bereiche für die beziehungsvolle Pflege eingerichtet.



Abbildung 15: Bad in der Igelgruppe



Abbildung 16: Wickelplatz im Bad der Igelgruppe



Abbildung 17: Wickelplatz im Schlaf- & Bewegungsraum der „Igel“



Abbildung 18: Bad der Raupengruppe



Abbildung 19: Toilette & Töpfchen Bad der „Raupen“



Abbildung 20: Wickelplatz in der Raupengruppe



In der Garderobe gibt es einen Haken mit einem Zeichen für jedes Kind, sowie eine Kiste für Kleidungsstücke und persönliche Gegenstände.



Abbildung 21: Garderobe der Igelgruppe



Abbildung 22: Garderobe für die jüngeren Kinder der „Raupen“ im Erdgeschoss



Abbildung 23: Garderobe der älteren Kinder der Raupengruppe im Untergeschoss

Der Hof am Authariplatz ist mit Hartgummiplatten ausgelegt, auf dem die Kinder krabbeln und laufen können. Ein Sandkasten mit Überdachung steht ebenfalls zur Verfügung.



Abbildung 24: Der Hof mit Sandkasten & „Outlast“-Krippen-Bewegungsset



Abbildung 25: Blumenbeet

6. Tagesablauf

Um den Kindern eine sichere Basis und Struktur im Tagesablauf bieten zu können, muss ein Rahmen geschaffen werden, der Orientierung ermöglicht und Sicherheit bietet. Dabei beachten wir, dass diese Grundsätze regelmäßig überdacht und angepasst werden müssen, um der jeweiligen Gruppensituation und dem einzelnen Kind gerecht werden zu können.

Die Krippe ist von Montag bis Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

In der Zeit von 09:00 bis 15:00 Uhr finden die Kinder sicherheits- und strukturgebende Rituale- die Basis für einen gelungenen und entspannten, entdeckungs- und erfahrungsreichen Krippenalltag. Die Anwesenheit der Kinder in diesem Zeitfenster ist uns deshalb äußerst wichtig.

08.00-09.00 Uhr:

Bringzeit – Ankommen der Kinder – Freispiel

Die Eltern verabschieden sich und übergeben ihre Kinder mit für das Kind bedeutsamen, kurzen Informationen an die Fachkräfte. Jedes Kind wird von einem*einer Pädagog*in persönlich



begrüßt und angenommen. Nach dem Ankommen haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei im Gruppenraum zu beschäftigen.

09.00-09.30 Uhr:
Frühstück

Gemeinsames Frühstück in den jeweiligen Gruppen.

An jedem Tisch ist ein*e Pädagog*in für bis zu 6 Kinder zuständig und begleitet diesen Teil der Kinder durch den Tag.

Den Kindern werden täglich wechselnd Teller mit Broten, Käse, Wurst oder Ei und Obst oder Gemüse angeboten, von welchen sie selbstständig wählen können. Montags bieten wir Cornflakes oder Müsli mit Milch an. An Getränken wird den Kindern Wasser und ungesüßter Tee gereicht.

ca. 09.30-10.30 Uhr:
Ausflüge, Freispiel, gezielte Lernsituationen – pädagogische Angebote

Die Kinder werden nicht bespielt, nicht in ihrem Tun unterbrochen und es wird ihnen nichts aufgedrängt. Der Raum und das Material haben Aufforderungscharakter und die Kinder werden selbst aktiv. Die Erwachsenen begleiten die Kinder beim Spiel und in Handlungen des Alltags mit der größtmöglichen Beteiligung der Kinder.

- Zeit für freie Bewegung und freies Spiel
- Zeit für Arbeiten des täglichen Lebens
- Zeit für die vertiefte Arbeit mit Montessori-Materialien
- Zeit für erstes Zeichnen, Malen, Schneiden, Kleben, Basteln
- Zeit für gemeinsames Singen und kleine Spiele
- Zeit für Bewegung und Spiele im Garten
- Zeit zum Ausruhen

(aus der Konzeption unserer Lehrakademie- „montessori 21-miteinander wachsen“, 81671 München, Hechtseestraße 46- übernommen)



Ausflüge

Mögliche Ausflugsziele sind die Spielplätze am Athener Platz und am Griechenplatz sowie bei Ausflügen in den Wald: der Perlacher Forst.

Plastikmüll entsorgen:

Bei unseren Ausflügen und Spaziergängen entsorgen wir gemeinsam mit den Kindern unseren Plastikmüll.

Die Krippengruppen begegnen sich gegenseitig täglich im Hof am Authariplatz.

Bei Spaziergängen ist es uns wichtig, dass es nicht darauf ankommt, ein Ziel zu erreichen, sondern auf dem Weg Dinge zu entdecken und die Umgebung zu erkunden. Dafür stehen uns Kinderbusse und Laufseile zur Verfügung. Hier werden auch erste Anfänge der Verkehrserziehung vermittelt.

Blumen kaufen

Ein pädagogisches Angebot in unserer Kinderkrippe ist das Blumen kaufen. Wir gehen gemeinsam zum „Blumen Robby“ am Theodolindenplatz, um dort Blumen für unsere Gruppenräume zu kaufen. Die Kinder suchen Blumen aus, die ihnen gefallen und ein Kind kann die Blumen an der Kasse bezahlen.

Die ausgewählte Blumenart wird mit Bild und Bezeichnung an den Gruppenraumtüren aufgehängt.

„Nackidei“

„Nackidei“ ist ein bestimmtes Angebot unseres Krippenalltags. In beheizten Räumen wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, durch Bewegen mit weniger Kleidung (Body, Unterhose, Windel), ihren Körper zu erfahren und zu erleben. Wir singen das Lied: „Nackidei“ von Rolf Zuckowski und schauen das Bilderbuch dazu an.

Spielen

Neben bestimmten Angeboten und den Ausflügen, wird den Kindern im Freispiel ermöglicht, sich in einer vorbereiteten Umgebung selbst auszuprobieren, frei zu wählen (womit es sich beschäftigen möchte), zu hantieren und sich zu bewegen. Der Raum und das Material haben



Aufforderungscharakter und die Kinder werden selbst aktiv. Die Pädagog*innen sind hierbei beobachtend und begleitend tätig.

In schwierigen Situationen oder Konflikten werden die Kinder beobachtet, begleitet und angenommen. Sie bekommen Gelegenheit, Konflikte auszuhalten und selbst Lösungsmöglichkeiten zu finden. Die Präsenz der Pädagog*innen, die sprachliche Begleitung und die Zugewandtheit der Pädagog*innen unterstützen sie dabei.

ca.10.20 Uhr: Obstpause

Die Kinder bekommen eine Obstpause mit Bananen und Äpfeln sowie ihre Trinkflaschen mit Wasser.

ca.10.30-11.30 Uhr: Pflege

Einen großen und bedeutenden Raum im Krippenalltag nimmt die Körperpflege und Wickelsituation ein. Dies geschieht in unserer Kinderkrippe auf der Grundlage der zentralen Prinzipien der Montessori- und Pikler-Pädagogik: Entwicklung und Lernen durch selbständige Aktivität in einer vorbereiteten Umgebung, basierend auf einer feinfühligem, sicheren Beziehung zum Erwachsenen, sowie unter Berücksichtigung der sensiblen Phasen der Altersstufe 0-3 Jahre: Bewegung, Ordnung, Sprache und Streben nach Selbständigkeit.

Fest eingeplante Pflegesituationen sind im Tagesablauf vor dem Mittagessen und nach der Mittagsruhe. Ein*e Pädagog*in widmet sich hierbei begleitend den Kindern beim Ausziehen der Kleidung, dem Wechseln der Windel, dem Töpfchen- oder Toilettengang, dem Hände waschen und dem Anziehen.

Beziehungsvolle Pflege bedeutet für uns: respektvoller und feinfühligem Umgang mit dem Kind, ungeteilte Aufmerksamkeit, behutsame Berührungen, sprachliche Ankündigung und ruhige Begleitung der Handlungen, die das Kind zur Kooperation und zum Dialog anregen.

Die Kinder können jederzeit die Toilette oder das Töpfchen benutzen.

ca. 11.20-11.30 Uhr: Singkreis

Die Kinder versammeln sich mit dem*der Pädagog*in im Gruppenraum mit ihrem Sitzkissen in einem Kreis und werden mit einem Lied persönlich begrüßt. Gemeinsam werden Lieder



gesungen und Fingerspiele gemacht. Außerdem werden die Kinder gezählt, sowie gemeinsam überlegt, wer heute fehlt.

Wir begleiten Lieder und Singspiele durch Klatschen, Patschen oder Trommeln mit den Händen oder Stampfen mit den Füßen. Wir tanzen und bewegen uns zur Musik.

ca.11.30-12.00 Uhr:
Mittagessen

Beim gemeinsamen Essen begleitet je ein*e Pädagog*in bis zu sechs Kinder an ihren Tischen. Auf den Tischen stehen Schüsseln, aus denen sich die Kinder selbst bedienen können. Zum Trinken gibt es Wasser und Tee. Nach dem Essen waschen sich die Kinder mit vorbereiteten Waschlappen die Hände und das Gesicht und wischen ihren Platz sauber.

ca.12.00- 13.30 Uhr:
Schlaf- und Ruhezeit

Die Kinder bekommen ihre Schnuller aus dem Schnullertablett und ziehen ihre Hausschuhe aus.

Sie gehen mit den Pädagog*innen in den vorbereiteten und abgedunkelten Schlafraum.

Jedes Kind bekommt sein Kuscheltier, Schnuffeltuch, Püppchen oder andere notwendige „Schlafbegleiter“.

Die Kinder werden zugedeckt und bekommen „Schlaf gut“ gesagt.

Während der Ruhezeit betreut ein*e Pädagog*in die Kinder im Schlafraum.

Der*die Pädagog*in singt Schlaflieder oder lässt die Spieluhr erklingen und begleitet die Kinder während ihrer Ruhezeit.

Ab 13.30 Uhr machen wir den Schlafraum hell und die ersten Kinder werden von den Pädagog*innen zur Pflege empfangen.

ca.13.30 -14.45 Uhr:
Anziehen, Pflege, Obstpause



Die Pädagog*innen wechseln die Windeln der Kinder und unterstützen Sie bei Toilettengängen, dem Anziehen und der Körperpflege z.B. Haare kämmen, frisieren, eincremen.

Die Kinder legen ihren Schnuller in das Schnullerkörbchen, räumen ihre Kuscheltiere sowie den Gruppenraum auf und gehen in die Garderobe zum Anziehen für den Aufenthalt im Hof.

In der Garderobe gibt es für die Kinder eine Obstpause mit Äpfeln und Bananen.

15.00 Uhr:

1. Abholzeit

Die Kinder werden beim Anziehen und beim Hinausgehen von den Pädagog*innen begleitet. Bei der Übergabe der Kinder an die Eltern bzw. Abholberechtigten werden in kurzen Gesprächen, Informationen über die Kinder und das Tagesgeschehen gegeben.

Die Pädagog*innen jeder Gruppe führen täglich eine Dokumentation über die Kinder ihrer Gruppe, die sich auch zur Information an die Betreuung am Nachmittag und zur Weitergabe an die Eltern übermitteln.

15.00- 16.00 Uhr:

Nachmittagsbetreuung – Freispiel, Abholzeit

Ab 15.00 werden die Kinder beider Krippengruppen gemeinsam betreut.

Die Pflege der Kinder, die Beobachtung und Begleitung in ihrem Tun und die Übergabe an die Eltern mit kurzen informativen Gesprächen haben am Nachmittag ihren Raum. Die pädagogischen Zielsetzungen des Freispiels und der Pflege gelten hier, wie am Vormittag beschrieben.



7. Ernährung und Gesundheit

In unserer Einrichtung wird auf eine gesunde und ausgewogene kleinkindgerechte Ernährung geachtet.

Frühstück, Obstpause und Getränke werden von uns bereitgestellt und zubereitet. Desweiteren werden die Kinder durch tägliches Streichen und Belegen von Broten und beim Einschenken der Getränke befähigt, die Sorge für die eigene Person zu übernehmen. Durch selbstständiges Portionieren aus kleinen Schüsseln wird den Kindern ebenfalls ermöglicht, die Menge und Zusammenstellung der einzelnen Speisen zu bestimmen.

Bei den Mahlzeiten und auch während des gesamten Tages wird den Kindern Wasser und ungesüßter Tee in Gläsern oder bei Ausflügen und im Garten in Trinkflaschen angeboten.

Das Mittagessen bekommen wir von der Firma: „mybioco Bio Catering“, die uns seit vielen Jahren zuverlässig mit hervorragendem Kinderessen in Bioqualität beliefert. Die wöchentlichen Essenspläne und ein Frühstück-Brotzeitplan hängen vor jeder Gruppe zur Information für die Eltern aus.

In einer Krippe ist das Essen bzw. das Füttern ein wesentlicher Aspekt in der Beziehung zwischen Kind und Pädagog*innen. Daher gestaltet sich folgende Ordnung bei der Essenssituation: die Kinder, die noch Hilfestellungen beim Essen benötigen, sitzen an einem Hochtisch und können bei Bedarf gefüttert und unterstützt werden. Für die Kinder, die keine wesentliche Unterstützung mehr beim Essen benötigen, stehen kleinkindgerechte Tische und Stühle zur Verfügung. Jedes Kind hat seinen eigenen, festen Sitzplatz am Tisch, der mit einem Platzset und dem eigenen Zeichen und Namen gekennzeichnet ist. Durch kindgerechtes Geschirr und Besteck wird das Erlernen von selbständigem Essen gefördert. Feste Mahlzeiten und ritualisierte Abläufe geben den Essenssituationen einen klaren Rahmen.

Durch immer wiederkehrende Abläufe werden die Kinder schon frühzeitig an Hygieneregeln, wie Hände waschen und Gesicht säubern, herangeführt. Dieser Prozess wird von den Pädagog*innen täglich nach den Mahlzeiten und bei Wickelsituationen und Toilettengängen begleitet.

Auf dem Weg von der Windel zur Toilette, werden die Kinder achtsam begleitet. Das „Trocken werden“ der Kinder halten wir für einen natürlichen, körperlichen und auch seelischen Prozess.

Wir bieten eine Kooperation mit den Familien der Kinder bei der Begleitung zur Sauberkeitserziehung daheim an. Eine Kooperation und keine Vorreiterrolle in diesem Bereich



deshalb, weil wir finden, dass es sich in diesem Punkt um einen sehr intimen Bereich der Kinder handelt, den wir respektieren möchten.

In unserer Kinderkrippe finden sich wertvolle unterstützende Bedingungen: das Vorbild anderer Kinder und der Nachahmungsdrang, eine stets offene Toilette, die freie Wahl, ob Töpfchen oder Toilette mit Aufsatz, allein oder in Begleitung zu benutzen und vertrauensvolle Bindungen der Kinder zu uns als Bezugspersonen.

Die Kinder gehen mit unserer Begleitung vor dem Frühstück, vor dem Ausflug, beim Wickeln, nach dem Schlafen und nachmittags auf die Toilette. Kinder, die zwischendurch auf die Toilette möchten, können dies selbstverständlich.

Zu unserer Begleitung bei der Pflege und „Sauberkeitserziehung“ zählen für uns auch: das Abputzen mit Toilettenpapier, das Spülen und anschließende Händewaschen und abtrocknen, das Aufräumen und der sorgsame Umgang mit Spielzeug, Büchern und Kleidung, das Benutzen von Taschentüchern, das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten, das Husten und Niesen in die Armbeuge, das Tische wischen und Kehren- also mehr als nur „trocken“ werden.

8. Beobachtung, Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder und ihrer Lern- und Entwicklungsschritte sind eine unerlässliche Basis für pädagogisches Handeln.

Nur wer genau beobachtet, kann erkennen, wo die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse eines Kindes liegen und ist somit in der Lage, das Kind dort abzuholen, wo es steht.

Des Weiteren bilden Beobachtungen und tagesaktuelle Aufzeichnungen der Kinder die Grundlage für Elterngespräche. Sie dienen auch zur Reflexion und als pädagogische Handlungsgrundlage.

Portfolio

Die Pädagog*innen dokumentieren die Tätigkeiten der Kinder und Ereignisse in der Gruppe mit Fotos, die in einer Datei und auf einem Stick für jedes Kind gespeichert werden.

Die Fotos sollen Begleiter für Kinder, Eltern und Pädagog*innen sein, welche den Alltag und die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentieren und bewegende und schöne Momente festhält.



Auf den Bildern werden die Interessen der Kinder, sowie Geschafftes und Gelerntes aufgezeigt.

Die täglichen Aufzeichnungen der Pädagog*innen werden für jedes Kind in einem Tagebuch gesammelt.

9. Eingewöhnung

„Bindung ist das gefühlsgetragene Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und dass sie über Raum und Zeit miteinander verbindet“ John Bowlby (britischer Kinderarzt, Kinderpsychiater, Psychoanalytiker und Pionier der Bindungsforschung)

Theoretischer Hintergrund:

Bindung ist die besondere Beziehung eines Kindes zu Eltern oder Personen, die es beständig betreuen. Die von intensiven Gefühlen begleitete Nähe zu ausgewählten Bezugspersonen herzustellen, ist ein eigenständiges, menschliches Grundbedürfnis. Nur das Vorhandensein dieser Bindungsperson, die eine so genannte „sichere Basis“ darstellt, ermöglicht es dem Kind, sich offen und neugierig mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Durch verlässliche, einfühlsame Unterstützung bei Kummer oder bedrohlichen Situationen erwirbt das Kind das erforderliche Vertrauen in seine soziale Umgebung und Selbstwertgefühl.

Die Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe

Mit dem Übergang eines Kleinkindes von der Familie in die Krippe beginnt für Kind und Eltern ein neuer Lebensabschnitt.

Oftmals bedeutet dies, dass sich das Kind das erste Mal aus dem geschützten Rahmen der Familie löst und eigene Schritte in einer neuen Umgebung macht.

Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe ist eine wichtige Zeit für das Kind und die ganze Familie. Ziel von uns Pädagog*innen ist es, einen Rahmen zu bieten, in dem sich das Kind und die Eltern wohlfühlen, einen Ort zu gestalten, an dem sie gut ankommen können. Erfahrungsgemäß ist die Anfangszeit sehr ausschlaggebend für das weitere Wohlergehen des Kindes.



Der Aufbau eines Bindungssystems in der Kinderkrippe kann nur durch die Begleitung eines Elternteils oder einer anderen vertrauten Person erfolgreich sein. Ein*e Pädagog*in wird von der Kinderkrippe die erste Bezugsperson für das Kind sein. Die vertraute Person fungiert so lange als „sichere Basis“, die das Kind für sein Wohlbefinden in der neuen Umgebung braucht, bis es den*die Bezugspädagog*in als Vermittler eines Gefühls von Sicherheit, Vertrauen, Unterstützung und Trost akzeptiert.

Als Grundlage unserer Eingewöhnungsarbeit, dient ein von uns vereinbartes Eingewöhnungskonzept, das an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angelehnt ist. Es ermöglicht uns, den Kindern, den Eltern sowie den Pädagog*innen ausreichend Raum und Zeit zu geben und auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Für die Eingewöhnung des Kindes mit den Eltern werden etwa drei Wochen eingeplant.

Bis das Kind sich im Krippenalltag zurechtfindet und es in der Krippe vollends angekommen ist, wird jedoch noch einige Zeit vergehen. Wie lange die Eingewöhnung dauert, zeigt uns das Kind mit seinem Verhalten.

Da die Eltern oftmals viele Fragen zur Eingewöhnung in die Kinderkrippe beschäftigen, bemühen wir uns, diese durch:

- ein ausführliches Anschreiben bei der Zusage eines Platzes in unserer Kinderkrippe,
- einer anschließenden Führung durch die Einrichtung,
- einem Eingewöhnungselternabend im Juni jeden Jahres,
- einem Eingewöhnungsgespräch am Freitag oder Montag vor der Eingewöhnung in die zukünftige Krippengruppe des Kindes und
- täglichen Gesprächen während der Eingewöhnung und dem Krippenalltag zu beantworten.

In der Regel 6 Wochen nach dem Eintritt in die Kinderkrippe findet ein Reflexionsgespräch zur Eingewöhnungszeit mit den Eltern oder einer anderen dem Kind vertrauten Person und dem*der Bezugspädagog*in des Kindes statt.



Zitat von John Bowlby (1980)

„...Emotionale Bindungen an andere Menschen sind der Angelpunkt, um das sich das Leben eines Menschen dreht, nicht nur in der Säuglingszeit oder im Kindergartenalter, sondern auch in der Schulzeit und Jugend sowie im Erwachsenenleben bis ins hohe Alter. Aus diesen emotionalen Bindungen schöpft ein Mensch Kraft und Lebenszufriedenheit, und er kann hieraus auch wieder anderen Menschen Kraft und Lebensfreude schenken. Dies sind Themen, in denen sich die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und traditionaler Weisheit treffen und übereinstimmen...“

10. Elternarbeit

In unserer Krippe sollte die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog*innen von Vertrauen, Transparenz und wechselseitiger Kommunikation geprägt sein.

Um eine vertrauensvolle Basis hierfür zwischen Eltern, Kindern und Pädagog*innen zu schaffen, ist ein regelmäßiger reflektierender Austausch unerlässlich. Dieser entsteht durch tägliche Übergabegespräche, in denen Wichtiges über das Tagesgeschehen des Kindes ausgetauscht wird.

Neben Entwicklungsgesprächen, welche mindestens einmal jährlich angeboten werden, können Elterngespräche nach Terminvereinbarung jederzeit geführt werden. Als Grundlagen dieser Gespräche dienen unsere Beobachtungsaufzeichnungen und die Fotos der Kinder, welche im Gruppenalltag von den Pädagog*innen gemacht werden.

Themen der dreimal im Jahr stattfindenden Elternabende sind zum einen die Eingewöhnung und die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe. Zusätzliche Elternabende werden mit dem*der zuständigen Krippenpsycholog*in organisiert und angeboten. Sie bieten eine Plattform für Informationsfluss und Austausch.

Desweiteren werden Aushänge und gelegentlich Elternmitteilungen durch die Leitung ausgegeben, in denen aktuelle Informationen zum Krippengeschehen, Aktivitäten und Informationen zu Krippenbelangen an die Eltern weitergegeben werden.



Ziel einer jährlichen Elternbefragung ist es, den Anliegen und Wünschen der Eltern im Bezug der Einrichtung Raum zu geben und dient der Qualitätssicherung unserer Einrichtung.

Der Elternbeirat stellt die Vertretung der Eltern der Kinder unserer Kinderkrippe. Die Vertreter des Beirates der jeweiligen Krippengruppe nehmen die Belange der Eltern wahr, soweit sie die Kinder in der Gruppe betreffen. Dieser wird am ersten Elternabend des Krippenjahres gewählt.

(siehe Beiblatt „Der Elternbeirat“)

11. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

In der Krippe ist der Übergang in den Kindergarten immer ein Thema und es wird viel mit den Kindern darüber gesprochen.

Eine Abschiedszeremonie am Ende des Krippenjahres macht den Übertritt zusätzlich zu einem besonderen Ereignis. Bei der Zeremonie für alle künftigen Kindergartenkinder, an einem Vormittag in der Kinderkrippe, bekommen die Kinder eine Kindergartentüte und ihr Kindergarten-T-Shirt.

Wechseln die Kinder in den Kindergarten des Biene Maja Kindergarten e.V., ermöglichen wir ihnen, für einige Stunden zum Schnuppern in ihre zukünftige Gruppe zu gehen. Dabei werden sie von einem*einer Pädagog*in aus der Krippe oder von den Pädagog*innen ihrer zukünftigen Kindergartengruppe begleitet und haben die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Kinder und die Pädagog*innen des Kindergartens vorab schon etwas kennen zu lernen. Sie bekommen Einblicke in den Tagesablauf und das Spiel- und Montessorimaterial. Sie können ihr Frühstück selbst zubereiten und am Stuhlkreis teilnehmen.





Beiblatt:

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist die Vertretung der Eltern der Kinder unserer Kinderkrippe.

Der Elternbeirat der jeweiligen Krippengruppe nimmt die Belange der Eltern wahr, soweit sie die Kinder in der Gruppe betreffen.

In diesem Rahmen zählt es zu seinen Aufgaben,

- das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und PädagogInnen zu vertiefen.
- das Interesse der Eltern für die geborgene, wertschätzende und entwicklungsbegleitende Betreuung der Kinder in der Kinderkrippe zu wahren.
- Wünsche und Anregungen von Eltern mit Pädagog*innen und Krippenleitung zu besprechen.
- den Austausch der 2 Elternbeiräte der Raupen- und Igelgruppe zu organisieren, zu fördern und zu pflegen.
- die Kommunikation der Elternschaft untereinander für Elternbelange außerhalb der Krippe zu organisieren.

Wir wünschen uns vom Elternbeirat:

- die Spiegelung von Stimmungen innerhalb der Elternschaft in Bezug auf die Belange der Kinder.
- Vertrauen in die Arbeit und die Entscheidungen der Krippe, der Gruppenleitungen, der Teams und das Ansprechen von Unklarheiten, Kritiken, sowie Rückmeldungen jeglicher Art, soweit sie die Kinder betreffen.

Oben genannte Punkte sollten erreicht werden durch:

- Treffen der Elternbeiräte beider Krippengruppen mit Krippenleitung und Pädagog*innen.
- Treffen bei Bedarf mit den Pädagog*innen der jeweiligen Krippengruppe.
- Organisieren von Festen und Aktionen in der Krippe (z. Bsp. Abschiedsfest im Juli/August)



- die Erstellung und Pflege von Adress- und Mailinglisten von den Kindern und Eltern ihrer Krippengruppe.
- Information des Elternbeirats vor Veränderungen und wichtigen Entscheidungen innerhalb der Kinderkrippe





Beiblatt:
FEEDBACK

Kritik
Beschwerden
Anregungen
Fragen
Lob

Datum:	
Name:	
Anliegen:	
Wünsche/Vorschläge:	
Termin(e):	
Überlegungen im Team:	
Vereinbarung:	
Unterschriften	



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Haus am Authariplatz 9 beherbergt die Raupengruppe im Erdgeschoss und die Igelgruppe in der 1. Etage.....	5
Abbildung 2: Ein Blick in den Gruppenraum der Igelgruppe in der ersten Etage	30
Abbildung 3: Tisch- und Stuhlbereich der Igelgruppe	31
Abbildung 4: Montessori-Arbeitsbereich bei den „Igel“	31
Abbildung 5: Pikler-Tunnel mit Anbauelementen, Kletterdreieck & Rutsche in der Igelgruppe .	32
Abbildung 6: Gruppenraum der Raupengruppe im Erdgeschoss	32
Abbildung 7: Pikler-Tunnel mit Anbauelementen zum Bewegen in der Raupengruppe.....	33
Abbildung 8: Tisch- & Stuhlbereich der Raupengruppe	33
Abbildung 9: Puppen- & Bücherecke in der Raupengruppe	34
Abbildung 10: Weiterer Raum zum Bewegen & Spielen der „Raupen“	34
Abbildung 11: Montessori-Arbeitsbereich der Raupengruppe	35
Abbildung 12: Schlafraum der Igelgruppe in der 1. Etage.....	35
Abbildung 13: Gitterbettchen für die Kleinsten	36
Abbildung 14: Bettchen für die Raupenkinder im Schlafraum	36
Abbildung 15: Bad in der Igelgruppe	37
Abbildung 16: Wickelplatz im Bad der Igelgruppe	37
Abbildung 17: Wickelplatz im Schlaf- & Bewegungsraum der „Igel“	38
Abbildung 18: Bad der Raupengruppe	38
Abbildung 19: Toilette & Töpfchen Bad der „Raupen“	39



Abbildung 20: Wickelplatz in der Raupengruppe	39
Abbildung 21: Garderobe der Igelgruppe.....	40
Abbildung 22: Garderobe für die jüngeren Kinder der „Raupen“ im Erdgeschoss	40
Abbildung 23: Garderobe der älteren Kinder der Raupengruppe im Untergeschoss	41
Abbildung 24: Der Hof mit Sandkasten & „Outlast“-Krippen-Bewegungsset	41
Abbildung 25: Blumenbeet	42